



Thomas Kuder

# Inklusive Bürgerbeteiligung bei der digitalen Transformation der Stadt

Ein Beitrag zur Zukunftskonferenz Ludwigsburg 2018



Die neu erarbeitete Smart City Charta der Bundesregierung zur nachhaltigen digitalen Transformation der Kommunen aus dem Jahr 2017 betont unter anderem das unbedingte Erfordernis von Transparenz, Teilhabe und Mitgestaltung der Bürger bei der digitalen Transformation. Eine proaktive und inklusive Einbeziehung der Bürger in die Gestaltungsprozesse – auch im Sinne der künftigen gesellschaftlichen Kohäsion – sei dabei unverzichtbar. Auch seien die demokratischen Mitwirkungsmöglichkeiten in bestmöglicher Weise zu gewährleisten. Im Kontext der Diskurse zum Thema „Smart Cities“ hat die Stadt Ludwigsburg diese politische Rahmensezung aktiv aufgegriffen und zum Bestandteil ihrer langfristigen strategischen Entwicklungsbestrebungen erklärt.

## Handlungsfeld Digitalisierung

Unter anderem nimmt die Stadt Ludwigsburg in enger Kooperation mit der Fraunhofer IAO Stuttgart als eine von 20 für die zweite Runde qualifizierten Kommunen am Wettbewerb „Zukunftsstadt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) teil. Der Ludwigsburger Beitrag dort zielt unter dem Motto „Digitalisierung, Beteiligung und Stadt“ auf eine proaktive Begleitung der digitalen Transformationsprozesse in der Stadt. In diesem Rahmen sollen auf der nächsten Zukunftskonferenz, die turnusmäßig im Jahr 2018 stattfindet, die Masterpläne des Stadtentwicklungskonzepts um einen neuen Masterplan für das Handlungsfeld Digitalisierung erweitert werden.

Zu diesem Anlass wird aktuell eine Digitale Agenda erarbeitet, die explizit auf die Bedarfe der Stadt zugeschnitten wird. Die Bürgerinnen und Bürger, so der feste Wille, sollen intensiv in die kreativen Erarbeitungsprozesse eingebunden werden. „Die Digitale Agenda ist ein Fahrplan für unsere Stadt, der zusammenfasst, wie Themen der Digitalisierung vor Ort in Angriff genommen werden. Es geht angesichts der hohen Komplexität und Gleichzeitigkeit verstärkt darum, die vielfältigen Prozesse gut zu strukturieren“, so der Ludwigsburger Oberbürgermeister Werner Spec auf der Internetseite des Projektes.

Um die möglichen technischen und sozialen Innovationen gerade auch für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen, wurde in der Ludwigsburger Weststadt im laufenden Jahr ein Stadtlabor eingerichtet, das Raum für die konstruktive Begegnung der lokalen Kreativszene mit ansässigen Unternehmen und der Zivilgesellschaft ermöglicht. In zwei Makathons (abgeleitet von „Marathon“ und engl. „Maker“ für „Macher“) konnten

sich die Teilnehmenden kreativ betätigen und künftige Innovationen ins Auge fassen. Mithilfe von Augmented Reality-Technologien wurde die Digitalisierung des Stadtraums anhand konkreter Beispiele erlebbar gemacht und für die breite Öffentlichkeit dokumentiert.

## Aktive Rolle der Kommune

Der Stadt Ludwigsburg ist es allerdings ein besonderes Anliegen, auch selbst eine aktive politische Rolle bei der Gestaltung der digitalen Transformation der Stadt einzunehmen. Dabei geht es nicht alleine um „Big Data“ und die daraus resultierenden Herausforderungen, also die gewaltigen Mengen an Daten, die u.a. aus dem Internet und Mobilfunk, der Finanzindustrie, dem Gesundheitswesen, dem Verkehr, den sozialen Medien und vielen anderen Datenquellen gesammelt und ggf. kombiniert werden können. Vielmehr geht es um die hervorragende Aufgabe, die Ausgestaltung der digitalen Transformationsprozesse in den Städten nicht allein dritten Kräften in der Gesellschaft, insbesondere den Kräften der freien Wirtschaft, zu überlassen, immer auch verbunden mit der potenziellen Gefahr von nicht intendierten, ungewollten Nebenfolgen.

Vielmehr möchte die Stadt die künftigen Transformationsprozesse proaktiv und den politischen bzw. demokratischen Gepflogenheiten entsprechend begleiten und mitsteuern. Dies gilt in erster Linie natürlich für den Bereich der Digitalisierung der Verwaltung und ihres Dienstleistungsangebotes gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern. Darüber hinaus gilt dieser Anspruch aber auch einer dem Gemeinwohl verpflichteten, dem Grundsatz der gleichwertigen Lebensverhältnisse gerecht werdenden Planung und Gestaltung der vielfältigen technischen Infrastrukturen und Netzwerke in der Stadt.



Ein zentrales Erfordernis sieht die Stadt zudem in der Einbeziehung der ganzen Stadtgesellschaft in die Transformationsprozesse sowie die Gewährleistung und Berücksichtigung einer tragfähigen „Bottom up“-Perspektive, beides im Sinne einer inklusiven Bürgerbeteiligung. Damit soll vor allem gewährleistet werden, dass einerseits die Bedürfnisse und die damit verbundenen Möglichkeiten für alle Menschen in der Stadt gründlich ausgelotet, andererseits aber auch ihre Bedenken, Vorbehalte und Ängste aufgegriffen, in die kreativen Gestaltungsprozesse der Digitalisierung eingebracht und darin angemessen verarbeitet werden.

Aufgrund der einschlägigen Expertise des vhw in Sachen inklusiver Bürgerbeteiligung, welche die ganze Vielfalt der Stadtgesellschaft einzubinden vermag, hat die Stadt Ludwigsburg beschlossen, die angestrebten Beteiligungsprozesse in enger Kooperation mit dem vhw durchzuführen. Die besondere Herausforderung dieses Vorhabens, darin war man sich bereits frühzeitig einig, besteht insbesondere in den extrem schnelllebigen technologischen Entwicklungsprozessen der digitalen Transformation. Auf der einen Seite können dabei jederzeit neue „Top down“-Produkte hervorgebracht werden, die es bislang noch nicht gibt, die in ihrer Wirkungsweise noch weitgehend unbekannt sind und von denen man ggf. gar nicht weiß, ob dafür überhaupt ein konkreter Bedarf und eine Nachfrage besteht. Auf der anderen Seite befinden sich die Menschen, deren Bedürfnisse, Wünsche, Ängste und Hemmungen hinsichtlich einer Digitalisierung ihrer Städte und Lebenswelten kaum hinreichend bekannt oder erforscht sind, weshalb sie bei einer Bürgerbeteiligung zur digitalen Transformation zunächst auch nur bedingt aussagefähig sein dürften. Aus dieser noch weitgehend unbearbeiteten Schnittstelle zwischen „Top down-Technikentwicklung“ und „Bottom up-Nachfrage“ ergibt sich folglich die Notwendigkeit, diesem Sachverhalt in den geplanten Beteiligungsprozessen eine besonders große Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

In Kenntnis dieser Ausgangslage haben sich die Stadt Ludwigsburg und der vhw auf den nachfolgend skizzierten, passfähig erscheinenden Beteiligungsprozess geeinigt, der im Frühjahr und Frühsommer 2018 realisiert werden soll.

### Milieuanalysen zur Technikaffinität der stadtgesellschaftlichen Milieus

Im ersten Analyseschritt untersucht der vhw mithilfe repräsentativer Konsumentendaten das aktuelle Kaufverhalten und die Technikaffinität verschiedener stadtgesellschaftlicher Milieus, verbunden mit dem Ziel, diejenigen Milieus zu identifizieren, die sich aus verschiedensten sozialen oder kulturellen Gründen nicht so schnell oder nur in geringerem Maße den neuen digitalen Technologien zuwenden.

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen anhand von neuesten repräsentativen Konsumentendaten (b4p 2017) den Erwerb und Download bzw. die Benutzung beispielhaft ausgewählter

digitaler Instrumente, jeweils durch die verschiedenen stadtgesellschaftlichen Milieus:

- den Erwerb und Download von Apps für Smartphones und Tablets;
- die bereits vorgenommene Nutzung von digitalen Fitness-trackern;
- die bereits vorgenommene Nutzung von Smartwatches.

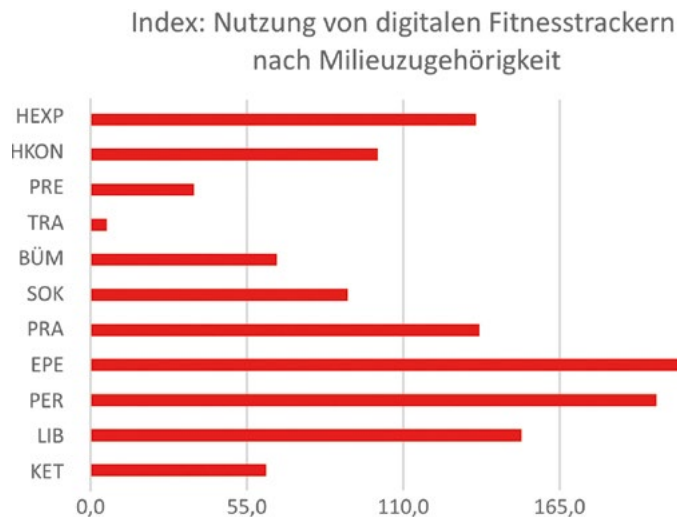


Abb. 1: Erwerb/Download von Apps nach Milieuzugehörigkeit (Quelle: b4p 2017; eigene Darstellung)

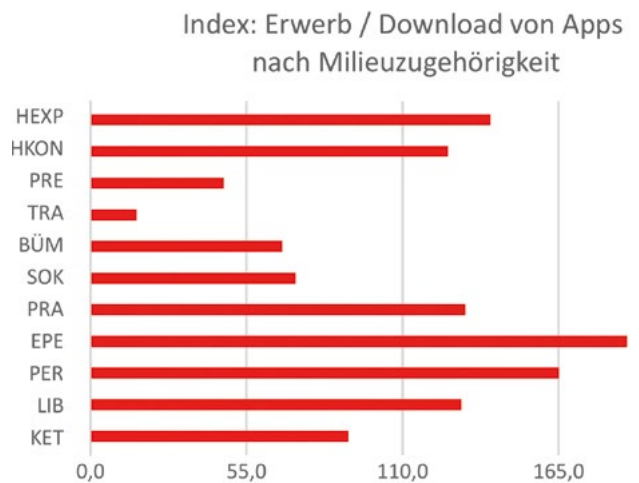


Abb. 2: Nutzung von digitalen Fitness-trackern nach Milieuzugehörigkeit (Quelle: b4p 2017; eigene Darstellung)

Es zeigt sich dabei nach ersten Analysen recht deutlich, dass sich – unter Vernachlässigung der ausschließlich für Freizeit und Spielenutzung gedachten Technologien – vor allem die jüngeren Milieus (insbesondere die Milieus der HEXP – Experimentalisten und EPE – Expeditiven) sowie die sozial besser gestellten Milieus (insbesondere die PER – Performer und die LIB – Liberal-Intellektuellen) sehr viel mehr und stärker den digitalen Instrumenten und neuen Technologien durch Kauf und Nutzung zuwenden, als es insbesondere bei den älteren



Menschen (insbesondere die TRA – Traditionellen) und den sozial schwächer gestellten Milieus (insbesondere die PRE – Präkären), aber auch bei größeren Teilen der Bürgerlichen Mitte (BÜM) der Fall ist.

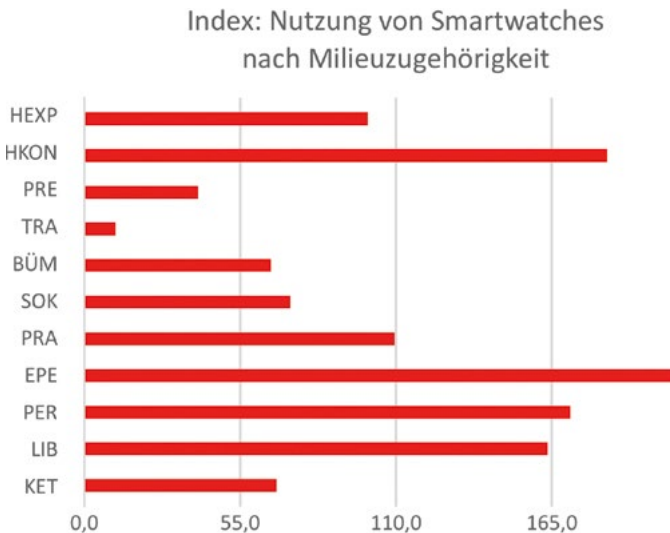


Abb. 3: Nutzung von Smartwatches nach Milieuzugehörigkeit (Quelle: b4p 2017; eigene Darstellung)

Erschwerend kommt jedoch auch noch hinzu, dass gerade die sozial schlechter gestellten Milieus durch die meist sehr schlagfertige und argumentationsstarke Dominanz der sozial Bessergestellten und Etablierten in den Veranstaltungen und Diskussionen der klassischen Bürgerbeteiligung sehr häufig argumentativ ins Hintertreffen geraten, sich in den Veranstaltungen oft nicht ernstgenommen, ohnmächtig oder unfair behandelt fühlen und sich immer seltener überhaupt noch an politischen Mitgestaltungsmöglichkeiten beteiligen (siehe z.B. Kuder 2017).

### Ableitung einer nutzerorientierten Aktivierungs- und Beteiligungsstrategie

Anhand dieser Erkenntnisse und empirisch begründeten Hypothesen lassen sich einige zentrale Herausforderungen einer Bürgerbeteiligung zur digitalen Transformation formulieren sowie die besonders zu aktivierenden Zielgruppen der Stadtgesellschaft benennen, die es mit Blick auf eine passgenaue Informations- und Beteiligungsstrategie für eine möglichst repräsentative und inklusive Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger beim gegenwärtigen Gestaltungsprozess der Digitalen Agenda Ludwigsburg zu gewinnen gilt. Will man, so eine erste Schlussfolgerung aus diesen Überlegungen, eine inklusive, von allen Teilen der Stadtgesellschaft hervorgebrachte und gemeinsam getragene „Bottom up“-Position zur digitalen Transformation der Stadt erarbeiten, gilt es vor allem, sich in besonderem Maße mit den älteren und sozial schlechter gestellten Milieus, deren Bedürfnissen und Wünschen, aber auch Zwängen und Ängsten zu befassen.

### Empowerment

Es muss, wie bereits ausgeführt wurde, davon ausgegangen werden, dass insbesondere bei den weniger technikaffinen Menschen und technikbegeisterten Milieus eine einfache Befragung und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern zu einem hoch innovativen Technologiebereich keinesfalls hinreichend erscheint bzw. Erfolg verspricht, um tatsächlich eine tragfähige „Bottom up“-Perspektive aus Nutzersicht zu erarbeiten und in den digitalen Transformationsprozess einzubringen.

Es erscheint daher ebenfalls sinnvoll, im Rahmen der Bürgerbeteiligung zunächst passfähige Kreativtechniken der Innovationsforschung zum Einsatz zu bringen und z.B. mit „Design Thinking“ oder „A day in life“ zu arbeiten, um mit den Teilnehmenden aus der gemeinsamen Reflexion ihres alltäglichen Lebens heraus potenzielle Bedürfnisse und Wünsche der Menschen, also der typischen Stadtnutzer oder Verwaltungskunden, herauszufinden und entsprechend aufzubereiten. Geplant ist in diesem Zusammenhang:

- die Durchführung einer Anzahl von leitfadengestützten Interviews mit Bürgerinnen und Bürgern und/oder Experten der digitalen Transformation, ggf. auch nach den Prinzipien einer sozialräumlich quotierten Zufallsauswahl;
- die Durchführung von leitfadengestützten Fokusgruppengesprächen und „Design Thinking“-Prozessen mit ausgewählten und speziell, mit Blick auf die Fragestellung rekrutierten Milieugruppen aus der Stadtgesellschaft; insbesondere die benannten Milieugruppen mit geringer Technikaffinität;
- die Durchführung von leitfadengestützten Fokusgruppengesprächen und „Design Thinking“-Prozessen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung, insbesondere aus den mit öffentlichem Publikumsverkehr befassten Verwaltungseinheiten.

Die kreativen Methoden des „Design Thinking“ bieten innovative Wege, selbst verdeckte Bedürfnisse, Routinen oder Ängste von Bürgerinnen und Bürgern besser verstehen zu lernen. Dabei wird in aller Ausführlichkeit ein Verständnis von den Menschen, ihren Wünschen, Erfahrungen, Bedürfnissen und Verhaltensweisen erarbeitet, aus denen eine bedürfnisorientierte Beteiligungsposition abgeleitet werden kann.

### Öffentliche Präsentation und Diskussion der Beteiligungsergebnisse

Die Ergebnisse der Interviews, Fokusgruppengespräche und

**Legende:**

KET	Konservativ-etablierte
LIB	Liberal-intellektuelle
PER	Performer
EPE	Expeditive
PRA	Adaptiv-pragmatische
SÖK	Sozialökologische
BUM	Bürgerliche Mitte
TRA	Traditionelle
PRE	Präkäres Milieu
HKON	Konsum-Hedonisten
HEXP	Experimentalisten



„Design Thinking“-Prozesse werden nachfolgend in schriftlichen Berichten und in Präsentationen aufbereitet, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und in die vielschichtigen Erarbeitungsprozesse der Digitalen Agenda Ludwigsburg sowie in angemessener Form auch in die Zukunftskonferenz Ludwigsburg im Juni 2018 eingespeist, auf der die Diskussionsprozesse zur Digitalen Agenda Ludwigsburg mit den Bürgerinnen und Bürgern in größerer Runde eine intensive Fortsetzung finden. In der Summe stellen alle diese Aktivitäten einen lokalen Beitrag dar zu den vermutlich noch am Anfang stehenden und viele Jahre andauernden Diskussions- und Gestaltungsprozessen einer nachhaltigen, menschengerechten und sozial verträglichen digitalen Transformation der Gesellschaft.

Dr. Thomas Kuder

Seniorwissenschaftler und Teamleiter beim vhw e.V., Berlin

## Quellen:

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hg.) (2017): Smart City Charta. Digitale Transformation in den Kommunen nachhaltig gestalten. Bonn.

Gesellschaft für integrierte Kommunikationsforschung (Hg.) (2017): B4p – best for planning. Daten sinnvoll verbinden. München.

Internetseite des Projektes zur Digitalen Agenda Ludwigsburg (11/2017): <https://www.iao.fraunhofer.de/lang-de/presse-und-medien/aktuelles/1841-ludwigsburg-digital.html>.

Kuder, Thomas (2017): Bürgerbeteiligung – neu justiert! Fair, informiert und gleichberechtigt zum „besseren“ Ergebnis. vhw werkSTADT Nr. 16, Berlin. Download: <https://www.vhw.de/publikationen/vhw-werkstadt/>

## Stellenausschreibung des vhw

Wir suchen für unseren **Forschungsbereich** zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen/eine

## Forschungsassistenten/Forschungsassistentin für Methodik und qualitative Sozialforschung

### Ihre Aufgabe besteht in der...

- Unterstützung von Praxisprojekten des vhw (z.B. Milieuanalysen, Netzwerkanalysen, qualitative Interviews, Rollenspiele),
- Übernahme von Moderationsaufgaben in vhw-Projekten,
- Mitwirkung an der Konzeption, Planung und Umsetzung von vhw-Forschungsprojekten (z.B. Planung und Durchführung von Befragungen, empirischen Feldstudien o.Ä.) sowie an Forschungsprojekten, die im Auftrag des vhw von Dritten umgesetzt werden,
- allgemeinen bereichsinternen Beratung und Unterstützung bei Untersuchungsdesigns und Methodeneinsatz.

### Wir erwarten von Ihnen...

- ein abgeschlossenes Studium (Diplom oder Master), vorzugsweise in Soziologie, Europäischer Ethnologie, Geografie, Stadtplanung, Raumplanung oder vergleichbaren Studiengängen sowie erste Berufserfahrungen,
- fachliche Schwerpunkte in vhw-Forschungsfeldern, insbesondere in Bereichen wie sozialer Wandel, soziale Nachhaltigkeit, Akteurs- und Demokratieforschung oder Digitalisierung, jeweils bezogen auf Stadt- und Quartiersentwicklung,
- Erfahrungen in empirischer Sozialforschung und Methodenkompetenz (qualitativ/quantitativ, einschlägige Softwarekenntnisse),
- Kreativität und Eigeninitiative sowie die Fähigkeit und Bereitschaft, sich schnell in neue Themen einzuarbeiten,
- gute mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit,
- zielorientiertes, strukturiertes und in hohem Maße eigenständiges Arbeiten sowie Kenntnisse im Projektmanagement,
- Flexibilität und Teamfähigkeit, auch in der Unterstützung von Seniorwissenschaftlern,
- Bereitschaft zu Dienstreisen innerhalb Deutschlands.

### Ihr Arbeitgeber, der vhw...

- ist ein gemeinnütziger Verband mit 90 Mitarbeitern, davon ca. einem Dutzend im Bereich Forschung,
- hat seine Bundesgeschäftsstelle und damit die Büros des Bereiches Wissenschaft in Berlin,
- engagiert sich durch Fortbildung und Forschung in den Handlungsfeldern Wohnen und Stadtentwicklung für die Leistungsfähigkeit der Kommunen und die Stärkung der lokalen Demokratie,
- setzt sich für eine bürgerorientierte integrierte Stadtentwicklung unter den Bedingungen einer immer vielfältiger werdenden Gesellschaft ein,
- arbeitet im Bereich Forschung an zentralen Zukunftsfragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts in vielfältiger werdenden Städten und Quartieren,
- unterstützt die Erforschung der Stadtgesellschaft mit ihren unterschiedlichen Milieus und der Entwicklung neuer teilhabegerechter Beteiligungsformen vor Ort sowie deren Umsetzung in die Praxis gemeinsam mit den Kommunen.

Die Vergütung orientiert sich an TVöD 10,1 (Bund). Ihr Arbeitsort ist am Sitz der vhw-Bundesgeschäftsstelle in Berlin.

### Sie haben Interesse?

Dann senden Sie uns Ihre aussagefähigen Unterlagen unter Nennung eines möglichen Eintrittstermins **bis zum 8. Januar 2018** an [bund@vhw.de](mailto:bund@vhw.de).

Ihr Kontakt bei inhaltlichen Fragen: Dr. Olaf Schnur, Wissenschaftlicher Leiter ([oschnur@vhw.de](mailto:oschnur@vhw.de))

Ihr Kontakt bei organisatorischen Fragen: Ramona Figur, Forschungssekretariat ([bund@vhw.de](mailto:bund@vhw.de))